

Zeit (Holland) Dezember 3. 1948.
Regentesselaan 8

Lieber Gen. Weiland. Ich habe nun ~~das~~ erste Kapitel,
den Sie mir schickten, durchgenommen. Obgleich ich da ^{244/15}
und dort Änderungen vornahm und Korrekturen anbrachte,
kann ich nicht anders als Ihre Uebersetzung loben. Trotzdem
befriedigt das Stück mich gar nicht; es macht auf mich
den Eindruck zu trocken, ^(neu) nüchtern zu sein, daher zu
wenig fesselnd. Das liegt nicht an Ihre Uebersetzung
sondern an den Charakter der englischen Sprache. Dort wird
Alles in der kürzesten Worten angegeben, in dürftigen ^{sachlichen}
Ausdrücken; der Engländer ^{mit seinem Phlegma} vermeidet möglichst Gefühle
ausdrücklich darzustellen; die Kraft ^{eines Satzes} entspringt mehr
dem Fortlassen als dem Ausdrücken; it is a great thing
sagt viel mehr als it is a very great thing. So steht die
Englische Sprache im Gegensatz zu der deutschen und der
französischen; in der letzteren ^{vor allem} liebt man es, immer mehr
vergrößernde Ausdrücke hinzuzufügen. Daher kommt
es nun wohl, dass wenn man das Englische exakt und
wörtlich gewissenhaft übersetzt, es einen farblosen und
trockenen Eindruck macht. Sollte ich jedoch versuchen
etwas Farbe hineinzubringen durch Hinzufügungen
und Umstellungen, so wäre das eine schwierige, langwierige,
oder eigentlich doch unmögliche Arbeit.

Nun erinnerte ich mich dass ~~vor~~ noch während der
Kriegszeit, unter der Besetzung Hollands, als das holländische
Ms. ^{zum Teil} fertig war, ich selbst damals ^{von dem was fertig war} auch eine deutsche Transum
über schrieb, die mich ~~jedoch~~ nicht befriedigte, weil ich
~~so lange~~ ^{nach meinem Aufenthalt in} Deutschland (der 1906-14 stattfand)
die Sprache nicht mehr genügend beherrschte. Ich war in
der Meinung dass dieses ^(in der Kriegszeit) verloren gegangen
war; aber mit einigem Suchen habe ich ^{es} ~~es~~ unter den
alten Papieren zurück gefunden. So tritt nun die Frage
heran, ob es nicht besser wäre diese Bearbeitung
zu benutzen. Es würde Ihnen einen ganzen Haufen
Uebersetzungsarbeit ersparen; dafür an die Stelle
käme dann eine ganze Korrekturen arbeit an meinem
Manuskript, so dass, in gewissem Sinne, unsere Rollen
in dieser Gesamtarbeit ^{sich} ~~um~~ wechseln sollten. Nach

denn was Sie mir schrieben über die schwierigen
Verhältnisse des Lebens und Arbeitens jetzt in Berlin, wäre
es ein Vorteil, wenn diese Arbeit sich verringert. Allerdings
weiss ich aus ^{eigener} Erfahrung, wie sehr es eine gewisse Enthaltung
gibt, wenn einem eine Arbeit, die er sich für die nächsten
Monate vorgenommen und zurecht gelegt hatte, plötzlich
fortgenommen wird. Aber dem steht gegenüber, dass das
Ganze rascher zu Ende geführt werden kann. Ich werde
alles noch kritisch durchsehen müssen, und noch
manches im Aufbau im Ganzen umstellen oder einschleifen
müssen, und es dann kopieren lassen. Das wird eine
Zeit nehmen, aber nicht soviel als das Uebersetzen.

— Was Sie über die schwierigen Verhältnisse zum Arbeiten
schreiben, kann ich völlig mitempfinden, da wir etwas
Ähnliches erlebt haben während des letzten Kriegswinters
in Holland 44-45. Da hatten wir keine Elektrizität
und kein Gas mehr; nur soviel Kohle, mir von ~~der~~ H.C.M.
zugestellt, als gerade zum Essen kochen ausreichte. Jeden Abend
sass ich, mit vielfachen Ueberschiebern und Strümpfen eingepackt,
bei einer Kerze schreibend; hatte berechnet dass ich jeden
Abend 2 Stunden Kerze brennen konnte (von 6 bis 8 Uhr) um den
Winter durchzukommen (nachher ist mir die Kerzen vorrat
gestohlen worden). Als dann aber der Frost kam musste ich
weichen und konnte mich bei einem Freunde einquartieren,
der Vorräte gesammelt hatte. Das war der Hungerwinter; die
Wehrmacht führte alle Lebensmittel weg, und schnitt alle Zufuhr
vom Lande nach den Städten ab, als Strafe für den Eisenbahn-
streik. Schiffe mit Getreide die aus Friesland nach Amsterdam
fahren wollten, wurden beschlagnahmt durch die Wehrmacht;
„Das soll mit der Eisenbahn transportiert werden“ sagten sie sarkastisch.
Frauen und Kinder zogen mit Fahrrädern und Schubkarren in das Land
bei den Bauern Eswaren zu holen; manche starben unterwegs
durch Ueberanstrengung. So können wir uns in Eure Lage
hineinversetzen. Arbeiten für grosse allgemeine Ziele
ist da das einzige was uns hindurch verhilft.

Mit freundlichen Grüssen
Ihr ers
Jul. Pannetier